

Mehr eigenes Erleben

Theologen-Tagung über Konfirmanden-Arbeit

TÜBINGEN (dhe). **Ausschließlich Katechismus lernen ist passé. Seit Jahren will die Evangelische Landeskirche im Konfirmanden-Unterricht die Perspektive von Kindern und Jugendlichen stärker einbeziehen.**

Mit solchen neuen Perspektiven für die Konfirmanden-Arbeit befasste sich soeben eine internationale Tagung am Evangelisch-Theologischen Seminar der Uni Tübingen. Auch die Gemeinden als „Lern- und Erfahrungsraum“ sollen laut der seit dem Jahr 2000 in Württemberg geltenden neuen Konfirmationsordnung in den Konfirmanden-Unterricht hineinwirken. Das sagte Prof. Friedrich Schweitzer, der die Tagung mit seinem Münsteraner Kollegen Volker Elsenbast organisiert hat.

„Nicht nur die Pfarrer konfirmieren“, betonte Schweitzer bei einem Pressegespräch im Theologicum am Dienstagnachmittag. Auch ältere, bereits konfirmierte junge Erwachsene sollen in den Konfirmandengruppen mithelfen. Sie machten es den Jugendlichen leichter, für sich herauszufinden, was ihnen die Konfirmation und bestimmte Glaubensinhalte bedeuteten.

Wenn im Konfirmanden-Unterricht vor zehn Jahren über Tod und Sterben gesprochen wurde, habe man sich eben auf zwei Bibelstellen und ein Lied aus dem Gesangbuch bezogen. Das sagte der Theologe

Wolfgang Ilg, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Uni Tübingen. Inzwischen gingen Pfarrer und Konfirmanden beispielsweise am Totensonntag gemeinsam auf den Friedhof, wo vielleicht der Großvater oder die Großmutter eines Jugendlichen begraben ist. Miteinander überlege die Gruppe: „Welcher Vers auf dem Grabstein ist stimmig?“ – und suche eventuell auch einen Bestatter auf.

An der Uni Tübingen läuft derzeit ein Forschungsprojekt über neue Ansätze für die Vorbereitung zur Konfirmation. 769 Gemeinden – von insgesamt 1400 in Württemberg – beteiligen sich. Von ihnen bieten 97 Prozent den Jugendlichen mehr als den klassischen Konfirmandenunterricht. Sie laden zu Freizeiten, Camps, Projektsamstagen oder zum Brunch nach dem Sonntagsgottesdienst. Die fünf Hauptstücke des Katechismus fehlen auch im reformierten Konfirmandenunterricht nicht: die zehn Gebote, das Vaterunser und das Glaubensbekenntnis, die Taufe und das Abendmahl.

In Württemberg gebe es keine rückläufigen Konfirmandenzahlen, sagte Schweitzer. „Wir sind Zuwanderungsgebiet – aus den neuen Ländern und aus den GUS-Staaten.“ Jedes Jahr würden im Ländle 30 000 Jugendliche konfirmiert. In einigen Regionen Ostdeutschlands sehe es hingegen ganz anders aus: In manchen Gemeinden gebe es eben noch einen einzigen Konfirmanden. Dort biete es sich an, den Konfirmanden-Unterricht auf längere regional koordinierte Konfi-Camps zu verlagern.